



JUNGE DEUTSCHE
PHILHARMONIE

DER TAKTGEBER

Das Magazin der Jungen Deutschen Philharmonie
Ausgabe 34 / Sommer 2017

NORDLICHT

Herbsttournee 2017

LATERNA MAGICA

Stefan Fricke im Gespräch mit der
Komponistin Kaija Saariaho

UTOPIE DES NICHTSCHEITERNS

Anna Kramer über Rückschläge
und ihr Potenzial



DAS
ZUKUNFTS
ORCHESTER

- 04 **NORDLICHT**
Herbsttournee 2017
- 06 **LATERNA MAGICA**
Stefan Fricke im Gespräch mit der
Komponistin Kaija Saariaho
- 09 **FREIRÄUME MIT JÖRG WIDMANN**
Konzerte und Education bei den
Niedersächsischen Musiktagen
- 10 **IMMER WIEDER NEUES**
Das Aktuellste in Kürze
- 11 **UTOPIE DES NICHTSCHEITERNS**
Anna Kramer über Rückschläge
und ihr Potenzial
- 13 **EINSTEIGER & AUFSTEIGER**
21 neue Mitglieder, 27 Stellengewinne
und 2 neue Ehrenmitglieder
- 14 **ABHEBEN,
AUCH IM FINALEN KONZERT**
Rückblick auf die Frühjahrstournee 2017
ABGESANG
- 16 **EDUCATION IST ANSTECKEND!**
Rückblick auf „the NEW young person's
guide to the orchestra“



GESCHICHTE MIT ZUKUNFT

Junge Deutsche Philharmonie und Jonathan Nott
verlängern Zusammenarbeit bis 2022



Es hat sich hier und da bereits herumgesprochen: Jonathan Nott und die Junge Deutsche Philharmonie setzen ihre gemeinsame Geschichte fort und haben im Juni eine entsprechende Vereinbarung bis Mitte 2022 abgeschlossen. Eine Entscheidung, die orchesterseits übrigens auf einem einstimmigen Votum der Mitgliederversammlung beruht. Es ist ein gutes Signal für den Orchesternachwuchs: Jonathan Nott ist zweifellos einer der profiliertesten unter den namhaften Dirigenten unserer Zeit und verfügt über eine Repertoirebreite, die ihresgleichen sucht. Ob Haydn, Mahler, Schostakowitsch, Varèse oder Lachenmann, Jonathan Nott ist ein fundierter Kenner aller Epochen und der entsprechenden Interpretationsforschung. Gleichzeitig – und da beginnt es wirklich aufregend zu werden – nimmt er sich die Freiheit, seine ganz persönliche Sichtweise dem Orchester, dem Publikum darzulegen. Jonathan Notts Interpretationen sind niemals Routine, sondern immer von einem existenziellen Ringen geprägt. Da wird an musikalischen Strukturen und Architekturen gefeilt, das Klangbild bis in die feinsten Nuancen austariert. Festgefahrene Schemata gibt es nicht, ebenso wenig abgeschlossene Interpretationen. Das Streben gilt einem stets beweglichen, fluiden Musizieren. Der Tourneebeginn ist somit nicht das

Ende der Probenphase, sondern der Beginn einer weiteren Entwicklungsstufe, in der das Erarbeitete wächst und reift. Der Probenprozess als „Anlaufnahmen“, um von Konzert zu Konzert weiter, höher, freier fliegen zu können.

Dieses Eintauchen in die Musik und die damit verbundene musikalische Sinnsuche führt zum Kern der Musik, zu ihrer Essenz. Sie ist von unschätzbarem Wert für den künstlerischen Reifeprozess der jungen Musikerinnen und Musiker der Jungen Deutschen Philharmonie – und sollte viel öfter erlebbar sein im klassischen Musikbetrieb. Umgekehrt schafft die bedingungslose Arbeits- und Musizierbereitschaft der Orchestermitglieder den Raum, den Jonathan Nott braucht, um immer wieder aufs Neue das Existenzielle, Bewegende seiner Kunst anzustreben. Es sind Glücksmomente, wenn alles im richtigen Moment zusammenfindet. So wie nun die Verlängerung der Verbindung von Jonathan Nott und der Jungen Deutschen Philharmonie.

Christian Fausch

Geschäftsführer Junge Deutsche Philharmonie

NORDLICHT

Herbsttournee 2017

— Mit ihrem Programm reist die Junge Deutsche Philharmonie im Herbst 2017 musikalisch in den hohen Norden. Mit dem finnischen Dirigenten Jukka-Pekka Saraste konnte für die Herbsttournee ein ausgewiesener Experte für das skandinavische und russische Repertoire gewonnen werden. Mit Kompositionen von Kaija Saariaho, Sergej Prokofieff und Carl Nielsen wird Saraste mit dem Orchester ein denkbar vielfältiges Programm erarbeiten.

Lichtmusik

Kaija Saariaho: *Laterna Magica*

Musik ist für die finnische Komponistin Kaija Saariaho niemals nur ein intellektuelles Phänomen. „Musik“, sagt sie, „ist immer auch physisch, weil wir sie mit unserem ganzen Körper wahrnehmen.“ Und mit eben diesem spezifischen Modus der Wahrnehmung sieht sie auch ein beträchtliches Problem verbunden: „Wir werden ständig dazu genötigt, Klänge zu rezipieren, ohne es wirklich zu bemerken. Wenn man also den ganzen Tag mit irgendwelchen Klängen konfrontiert wird, muss man schon einen guten Grund haben, in ein Konzert zu gehen, um noch mehr davon zu hören.“

Solche Gründe versucht Saariaho mit ihrer Musik zu geben. Auf ihrer Reise in Klangwelten jenseits des Gewohnten und Abgenutzten lässt sie sich in erster Linie von der Natur inspirieren: von Lichtphänomenen, Kristallen oder vegetabilen Strukturen. Aber auch Anleihen aus anderen Künsten oder den Wissenschaften schlagen sich in ihrer Arbeit nieder. In ihrem 2008 entstandenen Orchesterstück *Laterna Magica* sind die zugrunde liegenden Bezüge sowohl technischer als auch künstlerischer Art.

Mit dem Titel der Komposition benennt Saariaho einerseits ein technisches Artefakt: das historische Bildprojektionsgerät. Andererseits verweist *Laterna Magica* auf die gleichnamige Autobiografie des Filmregisseurs Ingmar Bergman, dessen Arbeit Saariaho sehr schätzt. Die Komposition nimmt Bezug auf Bergmans Film „Schreie und Flüstern“ aus dem Jahr 1972, dessen Farb- und Lichtgestaltung Saariaho maßgeblich beeinflusst hat. Bergman verwendet hier allein das Tageslicht, das

durch die Fenster des Drehortes einfiel. Bergman beschreibt die vielfältigen Erscheinungsformen dieser Lichtquelle: „Das milde, gefährliche, traumhafte, lebendige, tote, klare, diesige, heiße, heftige, kahle, plötzliche, dunkle, frühlingshafte, einfallende, nach außen dringende, gerade, schräge, sinnliche, bezwingende, giftige, beruhigende, helle Licht.“ Diese Worte legt Saariaho ihrer Komposition zugrunde – sowohl als ästhetischen Entwurf als auch ganz konkret, indem die Blechbläser sie leise in ihre Instrumente flüstern. In der Großform orientiert sich *Laterna Magica* wiederum am namengebenden technischen Gerät: Die Variation musikalischer Motive in verschiedenen Tempi ist eine der grundlegenden Ideen des Stücks. „Als Symbol dafür“, sagt Saariaho, „hatte ich die *Laterna Magica* im Sinn: Je schneller die Bilder laufen, desto mehr wird der Eindruck einer kontinuierlichen Bewegung erzeugt.“

Brücke in die Vergangenheit

Sergej Prokofieff: *Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 C-Dur op. 26*

Anfang Mai 1918 verließ der 27-jährige Sergej Prokofieff St. Petersburg – in einer Zeit, in der viele Künstler und Literaten in euphorischer Aufbruchsstimmung waren. Prokofieff schien davon unberührt. Er hatte die Monate des Revolutionsjahres 1917 vorzugsweise abseits der Stadt zugebracht, Sterne durch ein Teleskop beobachtet und Werke von Kant und Schopenhauer gelesen. Auch die Kompositionen, die Prokofieff in dieser Zeit fertiggestellt hatte, vermitteln keinerlei Eindruck der dramatischen Ereignisse der Oktoberrevolution, kein Widerhall von Umbruch und Umsturz ließe sich in dieser Musik lesen. Als Prokofieff im April 1918 in St. Petersburg die Uraufführung seiner *Symphonie classique* dirigierte, fand diese kaum Beachtung. Er fühlte sich in seinem Heimatland fehl am Platz und brach kurz darauf zu einer Reise in den Westen auf, die letztlich zu einem fast 20-jährigen Exil werden sollte.

Im Sommer 1921 hielt sich Prokofieff in Saint Brévin-les-Pins in der Bretagne auf. Sein Tagesablauf vollzog sich nach strengen Regeln; die Mahlzeiten, die Klavierübungen, die Schachpartie, die Erholung beim Sport – alles war minutiös getaktet. In dieser Gleichförmigkeit des Exils



HERBSTTOURNEE 2017

Solist	Tzimon Barto / Klavier Nikolai Lugansky / Klavier ¹
--------	---

Dirigent	Jukka-Pekka Saraste
----------	---------------------

PROGRAMM

Kaija Saariaho	Laterna Magica für Orchester (2008)
Sergej Prokofieff	Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 C-Dur op. 26
Carl Nielsen	Sinfonie Nr. 4 op. 29 (Das Unauslöschliche)

KONZERTE

MO 25.09.17 / 20.00 Uhr	Wilhelmshaven, Stadthalle
MI 27.09.17 / 20.00 Uhr	¹ Berlin, Konzerthaus
DO 28.09.17 / 20.00 Uhr	Villingen-Schwenningen, Franziskaner Konzerthaus
FR 29.09.17 / 19.30 Uhr	Aschaffenburg, Stadthalle
SA 30.09.17 / 20.00 Uhr	Heidelberg, Stadthalle
SO 01.10.17 / 17.00 Uhr	Hannover, Großer Sendesaal des NDR, Niedersächsische Musiktage

wurde Prokofieff das 3. *Klavierkonzert* in besonderer Weise zu einer Brücke in seine Vergangenheit. Hier griff er eine Reihe älterer Skizzen wieder auf und verarbeitete sie im Kontext einer Neukomposition: Aufzeichnungen von 1911 zu einem „sehr passagenreichen Klavierkonzert“, das Andantino-Thema einer Variationenfolge von 1913, zwei Variationen aus den Jahren 1916/17, zwei Themen für den Eröffnungssatz (darunter die von den Klarinetten exponierte Einleitungssphäre) aus denselben Jahren und schließlich musikalisches Material, das ursprünglich für das Experiment eines sogenannten „weißen Quartetts“ bestimmt war, d.h. eines Streichquartetts, bei dessen Übertragung auf das Klavier ausschließlich die weißen Tasten erforderlich gewesen wären.

Das 3. *Klavierkonzert* ist das mit Abstand am häufigsten aufgeführte und aufgenommene Konzert Prokofieffs. Zudem ist es das einzige Konzert, das der Komponist selbst als Pianist auf Schallplatte eingespielt hat: 1932 mit dem London Symphony Orchestra unter Piero Coppola. Die Aufnahme fand in den Abbey Road Studios statt.

Lebensdrang

Carl Nielsen: *Sinfonie Nr. 4 op. 29 (Das Unauslöschliche)*

Mit seiner 4. *Sinfonie* hatte der dänische Komponist Carl Nielsen Großes vor. Im Mai 1915 schrieb er an den niederländischen Pianisten Julius Röntgen: „Sie baut auf dem Gedanken auf, dass Licht, Leben und Bewegung die grundlegenden Eigenschaften der Musik sind, die die Stille in Stücke schneiden. Ich versuche, all das zu beschreiben, was einen nicht zu bändigendem Drang zum Leben hat.“

Allem Enthusiasmus zum Trotz zog sich die Arbeit an der Sinfonie in die Länge. Im Herbst 1915 wollte Nielsen das Werk unbedingt fertigstellen, aber seine neuen Verpflichtungen im Dienst der Kopenhagener Musikgesellschaft standen diesem Plan entgegen. Erst Mitte Januar 1916 konnte er die Partitur abschließen, und bereits am 1. Februar dirigierte Nielsen die Uraufführung in Kopenhagen. Einen Titel hatte er für das Werk inzwischen auch gefunden: „Das Unauslöschliche“. Für das Programmheft hatte er zudem einen Kommentar verfasst, in dem er

noch einmal zu erläutern versucht, was seiner Meinung nach letztlich nicht in Worte gefasst werden könne. Am Ende dieses Textes steht ein Satz, der den immensen Anspruch, den Nielsen mit seiner 4. *Sinfonie* verband, auf den Punkt bringt: „Musik ist Leben, und sie ist, wie dieses, unauslöschlich.“

Die Uraufführung war ein großer Erfolg, trotz (oder vielleicht gerade wegen) der ungewöhnlichen Klangsprache, derer sich Nielsen in seiner *Vierten* bedient. Die Musik ist harmonisch gewagter als in all seinen vorherigen Werken; vereinzelt wird die Grenze zur Atonalität berührt. Der Grund für diese Entwicklung? Auch wenn biografische Interpretationen immer der Vorsicht bedürfen, so ist es doch durchaus wahrscheinlich, dass sich Konflikte persönlicher und zeitgeschichtlicher Art in diesem Werk widerspiegeln. 1914 hatte Nielsen sein Amt als Kapellmeister des Königlichen Theaters Kopenhagen nach diversen Streitigkeiten niedergelegt; seine Ehe mit der Bildhauerin Anne Marie Brodersen drohte zu scheitern, und nicht zuletzt zeigte sich der Komponist durch die Geschehnisse des Ersten Weltkriegs tief erschüttert und beklagte, dass das Nationalgefühl zu einer Art „geistiger Syphilis“ geworden sei, „die die Gehirne auffrisst und mit irrsinnigem Hass aus den leeren Augenhöhlen grinst.“

Vor diesem Hintergrund erscheint die 4. *Sinfonie* als ein zutiefst humanistisches Werk. Ihre lebensbejahende Stimmung ergibt sich nicht zuletzt aus der einsätzigen Anlage, dem dadurch kontinuierlichen Fließen des Klangs und der verdichteten Instrumentation. Ein veritables Sinnbild dieses Humanismus findet sich im Finale der Sinfonie: Zwei Pauken verbeißen sich regelrecht in eine erbitterte Auseinandersetzung, bevor sich am Ende doch der „Élan vital“, der unauslöschliche Wille zum Leben, in strahlendem E-Dur durchsetzt.

Dr. Michael Rebhahn
Musikpublizist

LATERNA MAGICA

Stefan Fricke im Gespräch mit der Komponistin Kaija Saariaho



Schon als Elfjährige wusste die 1952 in Helsinki geborene Kaija Saariaho, dass sie ihr Leben der eigenen Musik widmen will. Doch das gestaltete sich anfangs eher schwierig. Ein Mädchen, eine junge Frau als Komponistin in einer von Männern dominierten Kunstklanggesellschaft – das war selbst im gesellschaftlich beweglichen Skandinavien zu neu. Mit Talent und Beharrlichkeit setzte sich Kaija Saariaho mit ihrer betont klangsinnlichen Musik durch. Seit vielen Jahren gehört sie zu den bekanntesten und viel gespielten Komponistinnen unserer Zeit.

Seit 1982 leben Sie in Paris und davor eine Zeit lang in Freiburg, wo Sie an der dortigen Musikhochschule bei Brian Ferneyhough und Klaus Huber Komposition studiert haben. Sind Sie noch eine finnische Komponistin? Oder ist Komponieren, also das Erfinden von Musik, sowieso etwas ebenso Individuelles wie Internationales?

— Ich selbst fühle mich sehr finnisch, auch wenn ich mehr als mein halbes Leben lang anderswo gelebt habe, überwiegend in Paris. Ganz sicher ist etwas Finnisches auch noch in meiner Musik vorhanden. Aber dieser Aspekt hat sich mit vielen anderen Eigenheiten meiner Persönlichkeit vermischt, denn Komponieren ist eine sehr persönliche Tätigkeit, die aus innersten Quellen kommt. Diese Quellen haben eher mit der menschlichen Natur zu tun, mit der individuellen Art und Weise, wie das Gehirn funktioniert, mit den persönlichen Empfindsamkeiten als mit solchen Dingen wie Ethnie, Nationalität oder Geschlecht. Und weil Musik universell ist, betrachte ich mich, als Komponistin, als kosmopolitisch und europäisch.

Ihr Orchesterstück *Laterna Magica*, das im August 2009 von den Berliner Philharmonikern in Berlin uraufgeführt wurde, hat etwas mit dem schwedischen Regisseur Ingmar Bergman zu tun. Seine Autobiografie erschien 1987 mit demselben Titel im Stockholmer Norstedts Förlag und ein Jahr später in engli-

schers Übersetzung als „The Magic Lantern“ bei Penguin Books. Im Herbst 2007 – Bergman war im Juli zuvor im Alter von 89 Jahren gestorben – fiel Ihnen seine Autobiografie wieder in die Hände, als Sie Ihre Bücherregale aufräumten. Und Sie lasen das Buch erneut. Was faszinierte Sie bei der Lektüre?

— Als ich das Buch wieder in die Hand nahm, las ich es anders, weil Bergman gerade gestorben war: sein Leben, von ihm selbst erzählt, was ihn beeinflusste und wie er zum Künstler heranreifte. Er beschreibt z.B. ein wichtiges Ereignis aus seiner Kindheit, als er zum ersten Mal alleine den heimischen Filmprojektor benutzte: wie die sukzessive Folge von Einzelbildern uns plötzlich die Illusion von Bewegung vermittelt, wenn die Filmrolle mit der richtigen Geschwindigkeit läuft. Das regte mich an, über die Bedeutung des musikalischen Tempos etwa hinsichtlich der Harmonie nachzudenken: Bei langsamem Tempo hören wir deutlich den Wechsel der Harmonien und einzelne Tönhöhen. Aber wenn sich das Tempo beschleunigt, wird die Harmonie zu einem Kontinuum von Farben. Oder wenn die Musik beschleunigt wird, hören wir nicht mehr den Takt oder den Rhythmus, sondern nur noch eine körnige Textur. Diese Ideen kann man in *Laterna Magica* hören.

Bergmans Autobiografie ist nicht der einzige Bezugspunkt in Ihrem Orchesterstück *Laterna Magica*. Sie beziehen sich auch auf Bergmans Film „Schreie und Flüstern“, der 1974 für fünf Oscars nominiert war und auch mit einem Oscar ausgezeichnet wurde: für die beste Kamera. Der Kameramann war Sven Nykvist (1922–2006), der auch für Woody Allen, Louis Malle, Andrei Tarkowski gearbeitet hat. Bergman schrieb in seiner Autobiografie, dass Nykvist und er gleichermaßen das Licht liebten. Seine Licht-Beschreibungen haben die Musiker während der Aufführung auch an gewissen Stellen rhythmisch notiert als Zitat zu flüstern. Wie lässt sich optisches Licht in akustisches, in orchestrales Licht übertragen?

— Jedes Stück, das ich komponiere, hat wohl schon eine lange Geschichte, noch ehe ich mit seiner Komposition beginne. Was *Laterna Magica* betrifft, hatte ich im Sommer 2007, noch bevor Bergman starb, begonnen, mir „Schreie und Flüstern“ wieder anzuschauen. Ich hatte seinen letzten Film „Sarabande“ (2003) gesehen und mochte ihn so sehr, dass ich auf den früheren zurückkam, um mir einige Szenen noch mal anzusehen und um zu überprüfen, ob manche Details wirklich so sind, wie ich sie in Erinnerung hatte. In „Schreie und Flüstern“ gibt es viele sommerliche Außenaufnahmen, und weil es auch Sommer war, als ich ihn mir auf meinem Computer ansah, begann ich sehr aufmerksam auf Bergmans Verwendung des Lichts in diesem Film zu achten, der vollständig bei natürlichem Licht gedreht ist. Aber mein Ziel war nicht – und das ist es nie –, eine Illusion von Licht in der Musik zu erzeu-

gen. Es ist eher so, dass Musik, die ich mir vorstelle, auch eine Verbindung zu meiner visuellen Fantasie hat, z.B. klingen manche Instrumente in meinem Kopf zusammen mit bestimmten Farben. Und wenn ich mir die Orchestrierung vorstelle, stelle ich mir ebenso verschiedene Stufen von Licht und Schatten vor. Das passiert intuitiv in meinem Kopf, und das ist sicherlich auch der Grund dafür, dass ich bei der Lektüre von Bergmans Autobiografie so begeistert war von seiner Liste der verschiedenen Arten des Lichts.

Das hat aber alles nichts mit rationalen Überlegungen zu tun oder mit dem Versuch, die physikalischen Größen des Lichts in Klang zu transformieren. Auch wenn Klang und Licht beides Formen von Schwingung sind, gibt es doch bekanntlich große Differenzen und nicht viele Parallelen. Eine wahrnehmbare Übereinstimmung betrifft die Schwingungszahl, die Klang wie Licht beeinflusst: Wenn sich die Frequenz von Klangwellen ändert, hören wir eine Veränderung der Tonhöhe, und wenn sich die Frequenz der Lichtwelle ändert, sehen wir, dass sich die Farbe ändert. Diese Art von physikalischen Eigenschaften kann manchmal eine Inspirationsquelle sein, aber ich versuche nicht, daraus Schlussfolgerungen zu ziehen, Parallelen herzustellen oder sie in meiner Musik zu beschreiben.

Der Flamenco ist eine „historische“ Materialquelle für *Laterna Magica*. Warum der Flamenco und nicht ein anderer Volkstanz? Und wie haben Sie den Flamenco-Rhythmus für sich genutzt?

— Ich habe schon die Bedeutung des Tempos bei der Wahrnehmung von Rhythmus erwähnt. In *Laterna Magica* arbeite ich mit sehr unterschiedlichen Arten rhythmischer Identitäten: einem orchestralen Material mit mehrschichtigen rhythmischen Texturen ohne eindeutigen Takt, mit Rhythmen, die aus den Texten abgeleitet sind, einem Ostinato-Rhythmus und schließlich einem vom Flamenco inspirierten Rhythmus. Ich wählte dieses Material einfach deshalb, weil die einstimmigen Flamenco-Rhythmen für mich den besten Kontrast zu den mehrschichtigen Texturen ohne festes Metrum bilden. Und das half mir dabei, dem Stück die dramatische Form zu geben, die ich mir vorstellte.

Mehr als vier Hörner auf der Bühne zu sehen ist zwar nicht ungewöhnlich, aber doch verhältnismäßig selten. Warum sind es bei Ihnen sechs? Reduziert diese erhöhte Hörner-Zahl nicht die Aufführungsmöglichkeiten? Die meisten Orchester verfügen ja nur über vier Horn-Spieler.

— Bei der Orchestrierung von *Laterna Magica* hatte ich freie Hand, und ich mag es gerne, einem Orchester eine persönliche Note zu geben, um es mit einem bestimmten Stück zu verbinden. Die Idee mit den sechs Hörnern kam mir, als ich „Schreie und Flüstern“ wieder sah; Bergman benutzt in diesem Film häufig

die Farbe Rot beim Szenenwechsel und strukturiert damit den Film. Als Kind glaubte er, dass die menschliche Seele ein „feuchtes rotes Etwas“ sei. In meiner Vorstellung haben diese roten Passagen die Farbe von Hörnern wachgerufen. Später entschied ich mich, dieses Konzept von „Rot“ als ein charakteristisches musikalisches Element einzusetzen. Ich verwende sechs Hörner, um die reine Hornfarbe zu erhalten; und die Harmonie hat sechs Tönhöhen. Zwei Hörner mehr zu haben, war bislang kein Problem.

Worauf sollten die Musikerinnen und Musiker bei der Aufführung von *Laterna Magica* besonders achten – abgesehen von all dem, was ohnehin in den Noten steht? Gibt es eine bestimmte Grundhaltung, die Sie sich von den Interpreten wünschen? Oder eine besondere Geste, die den Spielern einen ganz direkten Zugang zum Stück ermöglicht und sich so auch auf das Publikum überträgt?

— Sehr wichtig in meiner Musik ist Atmen, selbst dann, wenn es eine detaillierte Notation gibt. Manchmal nähern sich Leute der Neuen Musik in der immer gleichen Weise und meinen, dass die Interpretation ohne Gefühl und ohne die minimalen natürlichen Schwankungen im Tempo stattfinden sollte, die in jeder anderen Art von Musik vorkommen. Vielleicht wollen einige meiner Kollegen das so, aber in meiner Musik erwarte ich von den Musikerinnen und Musikern, dass sie etwas mit ihrem Geist und ihrem Körper fühlen und die Musik mit diesem Gefühl den Hörern vermitteln. Jede Phrase verlangt, diese Energie zu gestalten, ansonsten ist das Stück nicht lebendig.

Bei meiner Instrumentierung lege ich manchmal die Klangfarben sorgfältig fest, die ich mir vorstelle. Besonders die Saiteninstrumente müssen etwa den Bogen zwischen Griffbrett und Steg so bewegen, dass verschiedene Obertöne entstehen, die die Klangfarbe verändern. Hierbei möchte ich, dass die Musiker auf die Klänge lauschen, die sie produzieren, sie mit dem Gehör kontrollieren, statt nur automatisch die Bogenpositionen, so wie es notiert ist, zu verändern. Der Unterschied des Klangresultats ist enorm!

Schließlich fordere ich in *Laterna Magica* das Orchester dazu auf, zu sprechen, was ein wenig ungewohnt ist. Auch hier gilt, dass dies ein wichtiger Teil der Musik ist, sonst hätte ich das nicht komponiert. Und dies mit Klarheit, Intensität und Genauigkeit auszuführen, ist genauso wichtig, wie die richtigen Noten zu spielen!

Stefan Fricke

Redakteur für Neue Musik / Klangkunst beim Hessischen Rundfunk (hr2-Kultur)



JUNGE DEUTSCHE
PHILHARMONIE

TAKTE GEGEN KREBS

Benefizkonzert

KONZERT

SA 30.09.2017 / 20.00 Uhr
Heidelberg, Stadthalle

SOLIST

Tzimon Barto, Klavier

DIRIGENT

Jukka-Pekka Saraste

PROGRAMM

Kaija Saariaho

Laterna Magica
für Orchester (2008)

Sergej Prokofieff

Konzert für Klavier
und Orchester Nr. 3
C-Dur op. 26

Carl Nielsen

Sinfonie Nr. 4 op. 29
(Das Unauslöschliche)

Das Nationale Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) in Heidelberg ist das führende onkologische Zentrum in Deutschland. Wir freuen uns außerordentlich, dass wir für unsere Benefizkonzertreihe „Takte gegen Krebs“ die Junge Deutsche Philharmonie gewinnen konnten. Für dieses Konzert werden nicht die üblichen Eintrittskarten oder Sitzplätze verkauft, sondern Takte des Konzerts, werden gegen Spenden gespielt.

Die Idee, ein Musikstück in seine Takte zu zerschneiden und diese einzeln zu verkaufen, ist etwas ganz Besonderes bei unseren Benefizkonzerten. Jeder Konzertbesucher wird zu einem Taktpaten. Mit den gekauften Takten hält er ein Stück des Werkes in Händen, das es an diesem Abend nicht zu hören gäbe, wenn der Takt nicht gekauft worden wäre.

Falls nicht alle Takte verkauft werden, sind die Konsequenzen für die Zuhörerinnen und Zuhörer furchtbar: Das Stück wird amputiert, es endet vor der Zeit. Das mögliche Abbrechen des Stücks an einem bestimmten Taktstrich ist zugleich ein sehr drastisches Symbol für die Krankheit Krebs: Die Diagnose kommt meist ähnlich überraschend-abrupt und unvorhersehbar. Die Melodie des Lebens wechselt plötzlich, aber auf dramatische Art und Weise. Nichts ist mehr, wie es war, was bleibt, ist Schock.

Jeder kann seinen Takt erwerben und auf diese Weise mithelfen, dass mehr intakt bleibt als „nur“ ein Musikstück. Denn alle Einnahmen aus dem Takteverkauf kommen innovativen Krebsforschungsprojekten am NCT zugute.

Lassen Sie bitte keine Takte ungespielt!

Jörg Fleckenstein

Leitung Strategische Entwicklung

Nationales Centrum für Tumorerkrankungen

FREIRÄUME MIT JÖRG WIDMANN

Konzerte und Education
bei den Niedersächsischen Musiktagen



— Die Niedersächsischen Musiktage haben Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie zu einer Residenz eingeladen. Im Rahmen seiner Herbsttournee 2017 NORDLICHT spielt das gesamte Orchester das Abschlusskonzert des Festivals im Großen Sendesaal des NDR in Hannover. Rund einen Monat zuvor freuen sich dreizehn Musikerinnen und Musiker der Jungen Deutschen Philharmonie auf eine erneute Zusammenarbeit mit dem Solisten und Komponisten Jörg Widmann. Bereits 2016 fand die erfolgreiche Frühjahrestournee HEIMAT IN DER FERNE mit dem Klarinettenisten – der damals als Dirigent, Solist und Komponist in Erscheinung trat – statt. Gemeinsam mit Jörg Widmann ist ein Kammermusikensemble im Anschluss an die Probenzeit mit zwei Konzerten in Melle und Rotenburg an der Wümme bei den Niedersächsischen Musiktagen zu Gast. Auf dem Programm steht neben Werken von Jörg Widmann selbst unter anderem das *Quintett B-Dur für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello (Grand Quintetto)* von Carl Maria von Weber.

Während der Probenzeit in der Klostermühle in Groß Meckelsen sind mehrere Education-Aktionen für Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersstufen geplant: Jugendliche sind eingeladen, einer Probe beizuwohnen und so die Arbeit von professionellen Musikerinnen und Musikern zu erleben. Ein Ensemble wird einen Musikleistungskurs besuchen und Schülerinnen und Schülern einer Musikschule einen Workshop anbieten, an dessen Ende als Höhepunkt das gemeinsame Musizieren steht.

Als Dozent für die Proben und Education-Aktionen konnte Florian Donderer, Konzertmeister der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, gewonnen werden.

Janina Schmid
Marketing und Öffentlichkeitsarbeit / Education

HERBSTTOURNEE 2017 EXTRA

Ensemble der Jungen Deutschen Philharmonie

Tiffany Kim, Astrid Kumkar, Anna Meyer, Annabel Nolte / Violine

Johanna Herzog, Dorothea Schröder / Viola

Ching-Jung Chung, Ruth Eichenseher / Violoncello

I Jung Li / Kontrabass

Laura Mañez Miralles / Klarinette

Felix Parlasca / Fagott

Ivo Dudler / Horn

Magdalena Cerezo Falces / Klavier

Leitung / Klarinette

Jörg Widmann

PROGRAMM

Jörg Widmann Air für Horn solo (2005)

Robert Schumann Märchenbilder für Viola und Klavier op. 113

Jörg Widmann Oktett für Klarinette, Horn, Fagott, 2 Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass (2004)

Carl Maria von Weber Quintett B-Dur für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello, op. 34, „Grand Quintetto“

Jörg Widmann Duos für Violine und Violoncello (2008)

KONZERTE

SO 03.09.17 / 17.00 Uhr Melle, St. Matthäus

MO 04.09.17 / 19.00 Uhr Rotenburg an der Wümme, Stadtkirche

IN KOOPERATION MIT

Niedersächsische Musiktage

IMMER WIEDER NEUES

Das Aktuellste in Kürze

SAX & CRIME

Wintertournee 2018

Jazzclub meets Konzertsaal – unter dem Motto SAX & CRIME präsentiert die Junge Deutsche Philharmonie unter der Leitung von Ingo Metz-macher ein Programm voller Rhythmus, Swing und Blue Notes: Neben Bernard Herrmanns düsterer *Taxi Driver Suite* und Harrison Birt-wistles energiegeladene *Panic für Altsaxo-phon, Jazz-Percussion, Bläser und Schlagzeug* lässt auch Rolf Liebermann mit seinem *Concerto für Jazzband und Sinfonieorchester* die Grenzen zwischen den Genres verschwimmen. In der zweiten Konzerthälfte warten George Gershwins berühmte *Rhapsody in Blue*, für deren virtuosen Solopart der französische Pianist Alexandre Tharaud gewonnen werden konnte, sowie die Sinfonischen Tänze aus Leonard Bernsteins legendärer *West Side Story* auf das Publikum.

Die Tour beginnt am 7. Januar 2018 in der Kölner Philharmonie, führt das Orchester dann in die Hamburger Elbphilharmonie, in den Bamberger Joseph-Keilberth-Saal, den Wiener Musikverein, das Forum am Schlosspark in Ludwigsburg und endet mit dem traditionellen 1822-Neujahrskonzert in der Alten Oper Frankfurt.



FREUNDESKAFFEE

Kaffee, Kuchen, Kammermusik

Am Sonntag, den 5. November 2017 lädt die Junge Deutsche Philharmonie in ihre Geschäftsstelle in der Schwedlerstraße in Frankfurt am Main ein.

Bisher wurden Freundinnen und Freunde des Orchesters zum Frühstück mit anschließendem Kammerkonzert im Dachsaal begrüßt. Passend zur Jahreszeit werden in diesem Jahr die Kerzen angezündet, wenn Kaffee, Tee und Kuchen auf dem Buffet bereitstehen. Um 15.00 Uhr geht es mit dem gemütlichen Zusammensein los. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Orchestermitglieder stehen in geselliger Atmosphäre für Gespräche zur Verfügung. Gegen 16.30 Uhr beginnt im Dachsaal der ehemaligen Fabrik das Konzert mit anschließendem gemeinsamen Umtrunk.

Der Preis pro Person beträgt 15 Euro, Kinder bis 12 Jahre sind frei.

Anmeldungen werden ab sofort unter info@jdph.de oder über +49 (0)69 94 34 30 50 angenommen. Anmeldeschluss ist Mittwoch, der 25. Oktober 2017.

NEUE WEGE UND ABGESANG

DVD- und CD-Publikationen 2017

Gleich zwei neue Bild- und Tonträger veröffentlicht die Junge Deutsche Philharmonie diesen Herbst. Beide Aufnahmen entstanden unter dem Dirigat ihres Ersten Dirigenten und Künstlerischen Beraters Jonathan Nott als Live-Aufnahmen der Digital Concert Hall der Berliner Philharmoniker.

Anfang September wird die DVD NEUE WEGE in den Handel kommen. Edgar Varèses *Déserts für 15 Instrumentalisten, Schlagzeuger und Tonband* sowie Ludwig van Beethovens *Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 (Eroica)* werden darauf zu hören und zu sehen sein. Beide Komponisten verließen auf ihre Weise ausgetretene Pfade, betreten unbekanntes Terrain. Varèse mit neuen Kompositionstechniken, indem er unter anderem im Studio bearbeitete Tonbandaufnahmen weiter verarbeitete. Beethoven komponierte so vital wie emotional, mit großem Pathos kommentierte er mit der *Eroica* Napoleon und die Französische Revolution. Die Aufnahme entstand im Herbst 2016 im Großen Saal der Berliner Philharmonie.

Im Frühjahr 2017 entstand am selben Ort der Mitschnitt für die CD ABGESANG, die Mitte Oktober erhältlich sein wird. Maurice Ravels *Valses nobles et sentimentales* und Dmitri Schostakowitschs *Sinfonie Nr. 15 A-Dur op. 141* beschäftigen sich mit vergangenen Zeiten. Ravel blickt auf das goldene Zeitalter des Wiener Walzers, Schostakowitsch auf sein eigenes Leben zurück. „Auch sein letztes Werk [Schostakowitschs *Sinfonie Nr. 15 A-Dur*] fordert vom Orchester beides, technische Perfektion und Wachsamkeit für die Sphäre zwischen den Notenzeilen: Zitate, Anekdotisches, Plakatives, Ironie. Jonathan Nott vermittelt kompromisslos, die jungen, solostarken Musiker setzen grandios um. Eine reife Leistung in jeder Hinsicht“, lobte Christian Schmidt im Tagesspiegel das Konzert.

Vorbestellung der DVD und CD über info@jdph.de oder unter +49 (0)69 94 34 30 50.

UTOPIE DES NICHTSCHEITERNS

Anna Kramer über Rückschläge und ihr Potenzial

Liebe Leserinnen und Leser, können Sie sich erinnern, wann Sie zum ersten Mal gescheitert sind? Und nein, ich meine nicht die ersten misslungenen Gehversuche, die schlimmstenfalls mit einem aufgeschlagenen Knie und ein paar Tränen geendet haben; kein kindliches Scheitern, das unsere Eltern uns durch gutgemeinte Ratschläge zu erklären versuchten. Ich spreche von einem Scheitern, das uns mit allen damit verbundenen Gefühlen und Konsequenzen nachhaltig im Gedächtnis bleibt, das uns prägt und uns im besten Fall mit neuen Erkenntnissen ausstattet.

In unserer heutigen Gesellschaft scheint Scheitern kaum akzeptiert zu sein. Das macht es schwer, Rückschläge als Anstoß zu sehen, an dem wir wachsen könnten. Diese Entwicklung finde ich nicht nur bedenklich, sondern auch schlichtweg traurig, da sie uns die Chance nimmt, uns offen und ehrlich mit unseren Fehlern und Schwächen auseinanderzusetzen. Denn zu glauben, dass ein Leben ohne Scheitern möglich wäre, ist schlichtweg utopisch – und falls doch, wie sähe solch ein Leben schon aus? Ohne Ecken und Kanten, geradlinig und starr. Ohne Tiefpunkte – aber dafür gewiss auch ohne die Höhepunkte, die uns immer wieder beweisen, weshalb es lohnenswert ist, zu investieren, auch wenn das bedeutet, dass eine Investition von Zeit zu Zeit nicht den ersehnten Erfolg bringt.

Und manchmal ist es auch gerade erst ein Misserfolg, der uns zurück auf den richtigen Pfad leitet. Als ich vor fast drei Jahren das erste Mal bei der Jungen Deutschen Philharmonie vorgespielt habe, war ich fest davon überzeugt, dass ich das Probespiel nicht bestehen würde. Mehr noch, ich erwartete, dass ich sofort nach der ersten Runde wieder nach Hause fahren würde. Warum ich trotzdem zum Probespiel gefahren bin, obwohl ich dem Ausgang so pessimistisch gegenüberstand? Weil ich, damals noch am Anfang meines Studiums, lernen wollte, mit Rückschlägen um-

zugehen – eine Sache, der sich wohl jeder Mensch früher oder später stellen muss. Wie vermutet, habe ich das Probespiel nicht im ersten Anlauf gewonnen, konnte aber dennoch einen kleinen Erfolg verbuchen, da ich an diesem Tag bis in die letzte Runde kam. Dort, so kurz vor dem Ziel, dann doch noch zu scheitern, war eine Möglichkeit, die ich gar nicht in Betracht gezogen hatte, und so war meine Enttäuschung im ersten Moment größer, als ich erwartet hatte. Aber ich begriff schnell, dass mir durch diese Erfahrung eine Chance gegeben wurde, die ich ergreifen sollte. Dieses Probespiel, das erste Probespiel meines Studiums, war trotz des Nichtbestehens oder vermutlich gerade deswegen eine Lektion, die ich auch jetzt nicht missen möchte. Vor allem durch das Feedback der Jury wurde mir bewusst, dass meine Eigenwahrnehmung oft nicht mit dem übereinstimmt, wie andere mich sehen, und dass ich mir mehr zutrauen darf. Die Motivation, die ich aus diesem Tag ziehen konnte, hat mein Studium und mein Denken in eine komplett andere Richtung gelenkt, mich auf *meinen* richtigen Weg geführt. Deshalb bin ich dankbar, gescheitert zu sein. Ein halbes Jahr, zwei Meisterkurse und viele Stunden im Überaum später bin ich wieder zum Probespiel gefahren – aber dieses Mal mit einer *etwas anderen* Grundeinstellung.

Wofür ich also plädiere? Dafür, gnädiger zu sein – sowohl mit uns selbst als auch mit anderen. Denn nur so können wir das Scheitern als elementaren Prozess des Fortschritts anerkennen.

Anna Kramer
Kontrabass / Vorstand der Jungen Deutschen Philharmonie





Raphaëlle Zavattero / Violine, Albert Papp / Viola

EINSTEIGER & AUFSTEIGER

21 neue Mitglieder, 27 Stellengewinne und 2 neue Ehrenmitglieder

HERZLICH WILLKOMMEN

Seit Frühjahr 2017 gehören
21 neue Mitglieder zum Orchester

Violine

Miku Imamura, Theresa Jensen, Hye Yeon Min,
Chiara Maria Mohr, Annabel Marleen Nolte,
Laura Sophie Richter

Viola

Mengling Hu, Seo Hyeun Lee, Constance Müller

Violoncello

Héctor Manuel Hernández, Tung-Lin Hsieh,
Pauline Spiegel

Kontrabass

Kalle Jonathan Helm, Anton Kammermeier,
Zhelin Wen

Flöte

Hanna Rzepka

Oboe

Marie Tetzlaff

Klarinette

Billy Schmidt

Fagott

Philipp Nadler, Reinhard Sabow

Horn

Maximilian Schellenberger

GRATULATION

27 Stellengewinne unserer Mitglieder

Feste Stelle

Alison Balls / Horn

Philharmonisches Orchester Kiel, Solo

Norwin Hahn / Posaune

hr-Sinfonieorchester, Solo

Lukas Kay / Trompete

Staatsoper Hannover, Solo

Jonas Krause / Schlagzeug

Mecklenburgische Staatskapelle Schwerin, Solo

Fabian Otten / Schlagzeug

Philharmonisches Staatsorchester Hamburg

Sophie Schüller / Violine

Bamberger Symphoniker, 2. Violine

Johanna Stier / Oboe

NDR Elbphilharmonieorchester

Zeitvertrag

Hannah Gladstones / Fagott

Staatsorchester Stuttgart

Tabea Hesselschwerdt / Posaune

Staatstheater Darmstadt, Solo

Gabriel Müller / Viola

Staatsorchester Stuttgart

Felix Parlasca / Fagott

Beethoven Orchester Bonn

Akademie

Felix Amrhein / Fagott

Staatskapelle Dresden

Leonard Binner / Horn

Essener Philharmoniker

Hanna Bruchholz / Violine

Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Turgutcan Çarıkçı / Posaune

Gewandhausorchester Leipzig

Tin Wai Lai / Viola

Essener Philharmoniker

Francis Maheux / Kontrabass

Staatskapelle Dresden

Malte Neidhardt / Posaune

hr-Sinfonieorchester

Janeks Niklavičs / Viola

Deutsches Symphonie-Orchester Berlin

Lola Rubio / Violine

Internationale Ensemble Modern Akademie

Maximilian Schellenberger / Horn

Deutsche Oper Berlin

Hagai Shalom / Horn

Staatskapelle Dresden

Elisabeth Wand / Violoncello

Konzerthaus Berlin

Praktikum

Leng Hung / Viola

Badische Staatskapelle Karlsruhe

Maximilian Schellenberger / Horn

Deutsche Oper Berlin

Hagai Shalom / Horn

Staatskapelle Dresden

Aaron Pagani / Kontrabass

SWR Sinfonieorchester

EHRENMITGLIEDSCHAFT

Tobias Niederreiner / Schlagzeug

Christoph Schneider / Klarinette

Die Ehrenmitgliedschaft wird an ehemalige Mitglieder verliehen, die sich in besonderem Maße für das Orchester engagiert haben.

ABHEBEN, AUCH IM FINALEN KONZERT

Rückblick auf die Frühjahrsstournee 2017 ABGESANG

— Die diesjährige Frühjahrsarbeitsphase führte die Junge Deutsche Philharmonie von Ende Februar bis Mitte März nach Ochsenhausen, Bamberg, Frankfurt, Aix-en-Provence, Turin, Reggio Emilia, Ludwigsburg und Berlin. Der Erste Dirigent und Künstlerische Berater des Orchesters Jonathan Nott realisierte dabei unter dem Motto „ABGESANG“ einen lange gehegten Programmwunsch, bestehend aus Maurice Ravels *Valses nobles et sentimentales*, Gustav Mahlers *Kindertotenliedern* und Dmitri Schostakowitschs *15. Sinfonie*.

Die Landesmusikakademie Ochsenhausen bot zum wiederholten Male ideale Bedingungen, um ein für alle herausforderndes Konzertprogramm einzustudieren und als Orchester menschlich wie musikalisch zusammenzuwachsen. In der imposanten barocken Klosteranlage standen trotz paralleler Veranstaltungen genügend Räumlichkeiten zur Verfügung, um sich in den ersten Tagen in den Stimmgruppen mit den individuellen Herausforderungen der Stücke vertraut zu machen. Dabei profitierten wir einmal mehr von der engen Kooperation mit den Bamberger Symphonikern, deren Musiker uns als Dozentinnen und Dozenten bestens auf die Probenarbeit mit ihrem ehemaligen Chefdirigenten vorbereiten konnten. Zwischen den intensiven Proben traf man sich zu den gemeinsamen Mahlzeiten im historischen Speisesaal, und für die gesellige Abendgestaltung standen Billard, Tischkicker und nicht zuletzt der urige Gewölbekeller des benachbarten Bräuhauses (wo bezeichnenderweise die Blechbläser und Schlagzeuger auch ihre Registerproben abhielten) zur Verfügung.

Der ersten Tuttiprobe mit Jonathan Nott sahen alle mit freudiger Erwartung, aber auch mit großer Ehrfurcht entgegen. Dass er ein hohes Maß an Professionalität und Selbstorganisation bezüglich des Zusammenspiels im Orchester voraussetzt und dass er einmal gemachte Ansagen zur Interpretation ungern wiederholt, darauf wurden wir im Vorfeld nicht nur einmal hingewiesen. Seine beeindruckende Kenntnis der Partituren und klare Vorstellung der eigenen Interpretation offenbarte sich vom ersten Moment an, als er sich nach einem ersten Durchspielen die Zeit für detaillierte Ansagen nahm und den Musikern in akribischer Kleinarbeit seine Vorstellung von Charakteren, Stimmungen, Tempi, Phrasierung, Agogik etc. mitteilte. Diese gestalterischen Ideen wurden nun im weiteren Probenprozess ganz im Dienste der Musik kompromisslos und streng eingefordert und steckten den Rahmen ab, in dem durchaus frei und stets mit Inspiration und Hingabe musiziert wurde. Besonders in den zahlreichen solistischen Passagen der Schostakowitsch-Sinfonie gelang es ihm, für das jeweilige Orchestermitglied einen bedeu-

tungsvollen Raum aufzuspannen, in dem man die Musik gemeinsam empfinden, gestalten und für den Moment unwiederholbar entstehen lassen konnte – schaffte man es, sich auch in der Stresssituation des solistischen Hervortretens auf diese intensive, spontane Kommunikation, auf den Blickkontakt mit ihm einzulassen, war das eine wirklich bereichernde und beglückende Erfahrung! Immer wieder beteuerte er, dass ihm diese Art des Musizierens, des gemeinsamen Erlebens und „Zauberns“ aus dem Moment heraus wichtiger sei als Fehlerfreiheit oder perfektes Zusammenspiel, und in der Anspielprobe zum vorletzten Konzert wies er uns noch einmal leidenschaftlich darauf hin, dass die Musik stets lebendig und neu bleiben müsse, auch wenn man Tag für Tag dasselbe Programm spielt. Dieser große Spannungsbogen von der ersten Probe bis zum letzten Konzert in der Berliner Philharmonie (das nicht zuletzt wegen der Live-Übertragung in der Digital Concert Hall wohl allen als Höhepunkt der Tournee galt) war sicherlich die größte Herausforderung in dieser Arbeitsphase, und dank Jonathan Notts umsichtiger Disposition konnte das Orchester auch in diesem finalen Konzert noch wahrhaft „abheben“.

Doch auch außerhalb des Musizierens war die Tour ein bleibendes Erlebnis, nicht zuletzt aufgrund der glücklichen Zusammensetzung des Orchesters, aus der viele neue Freundschaften hervorgegangen sind, aber auch der Reiseroute, die hier in ihren Höhepunkten kurz angerissen werden soll. In Bamberg konnten wir noch einige Tage vor dem ersten Konzert auf Einladung der Bamberger Symphoniker in deren großartiger Konzerthalle proben und hatten durch diesen längeren Aufenthalt ausreichend Gelegenheit, uns mit dem gemütlichen Flair der Stadt und ihrer fränkischen Gastlichkeit vertraut zu machen. Die Busfahrt nach Frankfurt ging über viele Kilometer nur im zähen Stau voran, sodass von einem Rastplatz aus ein spontanes Orchesterfoto auf dem Seitenstreifen vor der Kulisse stehender Autos entstand. Zu dem Konzert in der Heimatstadt der Jungen Deutschen Philharmonie kamen viele aktuelle und ehemalige Mitglieder, und im Anschluss wurde traditionell im Club Voltaire eingekehrt. Zur besseren Koordination der Freizeitgestaltung war mittlerweile eine WhatsApp-Gruppe entstanden, die sämtliche Musikerinnen und Musiker dieser Arbeitsphase umfasste und die die Kommunikation etwa für Essensempfehlungen oder kurzfristige Änderungen im Reiseablauf erheblich erleichterte. Noch Monate nach der Arbeitsphase wird dieser Chat gelegentlich zum Austausch von Grüßen, Neuigkeiten und Geigenbildern aktiv. Nach den anstrengenden ersten Konzerten wurde ein freier Tag in Aix-en-Provence dankbar genutzt, um in kleinen Gruppen die Stadt zu erkunden, Muscheln zu essen oder im kühlen Mittelmeer anzubaden. Nach einer atemberaubenden Busfahrt entlang der Côte d'Azur



Erster Dirigent und Künstlerischer Berater Jonathan Nott bei den Proben in der Landesmusikakademie Ochsenhausen

gab es in Turin zwar keine Gelegenheit, die Stadt zu besichtigen, aber unser Aufenthaltsort war sehenswert genug: ein ehemaliges Fabrikgebäude der Fiat-Automobilwerke, das heute ein Hotel, eine Shopping Mall, eine Pinakothek und einen unterirdischen Konzertsaal beherbergt. Von der stillgelegten Teststrecke, die auf dem Dach des riesigen Gebäudes erhalten ist, bot sich ein herrlicher Blick über die Stadt bis hin zu den Alpen. Die freien Stunden zwischen der Ankunft im norditalienischen Reggio Emilia und der Anspielprobe im historischen Theater nutzten viele für einen Stadtbummel und die erste Kugel Eis im Jahr bei frühlingshaften Temperaturen. Unter den Konzertbesuchern waren zahlreiche Musikstudenten des örtlichen Konservatoriums, die es sich nicht nehmen ließen, einen großen Teil des Orchesters auch in das verborgene Nachtleben der Stadt einzuführen. Eine Besonderheit des Konzertes in Ludwigsburg

war, dass hier – wie es mittlerweile zur guten Tradition geworden ist – vier Orchestermusiker eine selbst erarbeitete Konzerteinführung hielten, die auch dem ein oder anderen interessierten Mitspieler noch einen neuen Blick auf die Hintergründe und Zusammenhänge des Konzertprogramms offenbarte. In Berlin fand die Tournee schließlich ihren Abschluss mit einem fulminanten Vormittagskonzert in der Philharmonie und vielen erleichterten neuen Mitgliedern, die damit ihre Probearbeitsphase bestanden hatten.

Carl-Philipp Kaptain
Posaune

EDUCATION IST ANSTECKEND!

Rückblick auf „the NEW young person’s guide to the orchestra“



— Ein leises Rascheln hier und da, sonst herrscht gespanntes Schweigen in der Aula. Irgendwie wirkt alles sehr erwachsen und so professionell, als ob die Bühne das eigentliche Zuhause der Schülerinnen und Schüler wäre. Sie sind eine 6. Klasse der Humboldtschule in Bad Homburg, besuchen das Gymnasium und die Musikklasse also erst im zweiten Jahr. Für das, was gleich passieren wird, haben alle Akteure ungefähr ein halbes Jahr vorgearbeitet, und sie zeigen heute ihr ganzes Können, wenn sie „the NEW young person’s guide to the orchestra“ performen: Das ist einerseits ein klassischer Konzertabend, aber auch ein Wandelkonzert, es ist eine Instrumentenpräsentation, aber es gibt auch eine Mitmachaktion für das Publikum, es ist Benjamin Britten, aber auch die Uraufführung eines neuen Werks, es ist von Schülern für Schüler geschrieben, aber heute sind die Rollen getauscht, und es lernen Eltern, Geschwister und Großeltern. Aber Schritt für Schritt:

Die 6a hat zu Beginn des Schuljahrs im Musikunterricht *The Young Person’s Guide to the Orchestra* von Benjamin Britten durchgenommen und anhand dieser Komposition alle Instrumente des Orchesters kennengelernt. Im Herbst waren Musikerinnen und Musiker der Jungen Deutschen Philharmonie in die Klassenzimmer gekommen, um ihre Instrumente live vorzustellen. Im Januar 2017 war dann der erste Höhepunkt, als die Schülerinnen und Schüler die Generalprobe der Neujahrsarbeitsphase in der Alten Oper Frankfurt besucht haben, also die Junge Deutsche Philharmonie in Aktion erlebten. Im Anschluss haben sich die Schülerinnen und Schüler persönlich mit Orchestermitgliedern in der Schwedlerstraße in Frankfurt getroffen und ein Revival begonnen, das heißt den „Guide“ neu entworfen. Die einzige Vorgabe war der Konzert-

termin am 3. Mai 2017 in der eigenen Aula. Was dort passieren würde, war noch völlig offen, aber es haben sich sehr schnell erste zündende Ideen gefunden. In regelmäßigen Abständen wurden diese Ideen gemeinsam konkretisiert, verknüpft und geprobt, bis nun ein dreiteiliger Konzertabend entstanden ist, an dem die Jugendlichen ihren Eltern ihre Instrumente vorstellen, den Komponisten Benjamin Britten portraituren und sein Werk aus verschiedenen Perspektiven beleuchten werden. Dabei durchlaufen die Zuhörer vier Räume, erlernen einen Rhythmusbaustein und treffen schließlich in der Aula zusammen, damit alle miteinander musizieren.

Johanna Bruns betritt die Bühne, hinter ihr sitzt das Schulorchester schon spielbereit. Johanna interviewt die Schülerin Lisa Marie und teilt anschließend das Publikum in vier Gruppen ein. Jeder Gruppe wird eine Farbe zugeordnet und ein Guide zugeteilt, der sie im Verlauf des Abends durch die Schule führen wird. Wir musizieren nun das bekannte Purcell-Thema, welches Britten’s Komposition zugrunde liegt, und betrachten miteinander den Rhythmus genauer: Halbe-, Viertel- und Achtelnoten werden den verschiedenen Publikumsteilen zugeordnet, der Rhythmus wird mehrstimmig geklatscht. Da kommt man auch als Musikstudent leicht durcheinander, und es braucht ein paar Versuche, bis alle ihren Part gelernt haben. Nun begibt sich das Publikum auf die Wanderung und durchschreitet vier Räume nacheinander: Raum 1 widmet sich der Tonerzeugung von Blasinstrumenten und portraituret den jungen Benjamin Britten, in Raum 2 erklären die hohen Streicher die Variationstechnik und illustrieren die Zeit um 1680, in der Purcell sein berühmtes Thema schrieb, Raum 3 lässt den Blechbläsern und Schlagzeugern freie Bahn für



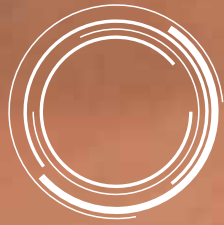
genreübergreifendes Musizieren und einen kurzen Ausflug in die Physik, und Raum 4 zeigt die Vielfalt der tiefen Streicher und Gitarren mit unbekanntem Notenschlüssel und verdeutlicht die Aufgabenverteilung von Bass-, Mittel- und Oberstimme.

Hier tritt der besondere Aspekt der Musikvermittlung zutage, mit der die Junge Deutsche Philharmonie Schülerinnen und Schülern die klassische Musik näherbringt. Einzigartig bei dieser Art Pädagogik ist, dass die Jugendlichen selbst zu Pädagogen werden. Dadurch entstehen äußerst spannende Wechselwirkungen und lang währende Effekte. Denn natürlich verinnerlichen die Jugendlichen viel eher, was sie selber anderen erklären. Lampenfieber wird also genutzt, um das Lernen zu fördern. Und aus einer Instrumentenpräsentation wird ein echtes Kunstwerk, das wiederum seinerseits neue Schülerinnen und Schüler an die Musik heranzuführen kann.

Caspar hat zum Beispiel einen Zwillingenbruder. Der betritt gerade mit seinen Eltern in der roten Gruppe Raum 4 und sucht sich einen Platz. Die jungen Schüler sehen also plötzlich bekannte Gesichter, müssen aber trotzdem bei der Sache bleiben, und sie müssen sich zudem auf ein immer neu zusammengesetztes Publikum einstellen, da jede Gruppe nacheinander jeden Raum passiert. Als Myron an der Gitarre anheben will, ein rhythmisches Detail zu erklären, scheppert eine Jazz-Band durch die Trennwand zwischen Raum 3 und 4, und diese komische Situation überspielt er hundertprozentig. Etwas später passt diese unfreiwillige Kopplung umso besser, als Marco den Bass und seine Verwendung im Jazz vorstellt. Diese kleinen und großen Überraschungen sind Merkmale für Authentizität, die anstecken und für die Musik begeistern. Diese

Stimmung hat sich über das gesamte Projekt erstreckt. Als zum Abschluss des Wandelkonzerts alle Akteure wieder in der Aula zusammentreffen, ist etwas Homogenes gewachsen, und man spürt deutlich: „Education ist ANSTECKEND!“ In einem kurzen selbstgedrehten Film zeigen die Schülerinnen und Schüler, wie sie das Projekt aus ihrer Sicht erlebt haben, und bedanken sich gleichzeitig bei allen Dozenten und Organisatoren. Diese waren Anni Komppa als Projektkoordinatorin, Sabine Hartmann als Musiklehrerin der Humboldtschule, Janina Schmid als Education-Verantwortliche der Jungen Deutschen Philharmonie sowie aus den Reihen unseres Orchesters Ann Sophie Brehm, Johanna Bruns, Arvid Single (Violine), Dorothea Schröder (Viola), Tabea Hesselschwerdt (Posaune), Claudio Mori Monteiro (Horn), Krisztián Palágy (Akkordeon) und David Panzer (Schlagzeug). Dank gilt auch den Eltern im Hintergrund, die dieses Projekt durch Fahrdienste und Engagement vor Ort unterstützt haben. Die Schüler haben den „NEW guide“ anscheinend genauso lieb gewonnen wie wir Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie. Bereits zum dritten Mal gab es eine solche Kooperation mit der Humboldtschule, und hoffentlich nicht zum letzten Mal!

Arvid Single
Violine



JUNGE DEUTSCHE
PHILHARMONIE

NEUE WEGE

Edgar Varèse
Ludwig van Beethoven
Jonathan Nott

**JONATHAN
NOTT**
ERSTER DIRIGENT UND
KÜNSTLERISCHER BERATER

**JETZT
BESTELLEN***

ABGESANG

Maurice Ravel
Dmitri Schostakowitsch
Jonathan Nott



JUNGE DEUTSCHE
PHILHARMONIE

**JONATHAN
NOTT**
ERSTER DIRIGENT UND
KÜNSTLERISCHER BERATER

Über www.jdph.de, per Mail an info@jdph.de oder per Telefon +49 (0)69 94 34 30 50

*Lieferung DVD NEUE WEGE ab dem 1. September 2017, CD ABGESANG ab dem 13. Oktober 2017.

IMPRESSUM

IMPRESSUM
DER TAKTGEBER,
DAS MAGAZIN DER
JUNGEN DEUTSCHEN PHILHARMONIE
Ausgabe 34 / Sommer 2017

Herausgeber

Junge Deutsche Philharmonie e. V.
Schwedlerstr. 2-4, D-60314
Frankfurt am Main
Fon + 49 (0)69 94 34 30 50
Mail info@jdph.de
Web www.jdph.de

- Christian Fausch,
Geschäftsführung
- Clara Fasse,
Projektmanagement Orchester
- Anselma Lanzendörfer,
Fundraising / Sonderprojekte
- Janina Schmid,
Marketing & Öffentlichkeitsarbeit /
Education
- Thomas Wandt,
Projektmanagement Produktion
- Eva Ranz,
Freiwilliges Soziales Jahr Kultur

Orchestervorstand

- David Panzer, Schlagzeug,
Vorstandssprecher
- Stefan Kerstan, Fagott,
stellv. Vorstandssprecher
- Tabea Hesselschwerdt, Posaune
- Anna Kramer, Kontrabass
- Bao-Tin Van Cong, Schlagzeug

Jonathan Nott, Erster Dirigent und
Künstlerischer Berater

Bamberger Symphoniker,
Paten der Jungen Deutschen Philharmonie

Prof. Monika Grütters, Schirmherrin
Die Beauftragte der Bundesregierung für
Kultur und Medien

Kuratorium

- Dr. Jürgen Müller (Vorsitzender),
Board Consultants International
- Dr. Wolfgang Büchele
- Dr. Andreas Fendel,
Founding Partner Quadriga Capital
Beteiligungsberatung GmbH
- Andreas Renschler,
Vorstandsmitglied Volkswagen AG
- Karl von Rohr,
Vorstandsmitglied Deutsche Bank AG
- Kasper Rorsted,
Vorstandsvorsitzender adidas AG
- Eckhard Sachse,
Notar / Rechtsanwalt
- Ervin Schellenberg,
Geschäftsführung Capitalmind GmbH
- Hans Ufer,
ehemals Mitglied des Vorstands
der ERGO Versicherungsgruppe AG

Beirat

- Marcus Rudolf Axt,
Intendant Bamberger Symphoniker
- Dr. Winrich Hopp,
Künstlerischer Leiter „Musikfest Berlin“
der Berliner Festspiele und „musica viva“
des Bayerischen Rundfunks
- Louwrens Langevoort,
Intendant Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer KölnMusik GmbH
- Prof. Dr. Martin Ullrich,
Vorsitzender Rektorenkonferenz der
deutschen Musikhochschulen und
Präsident Hochschule für Musik
Nürnberg
(Vertretung: Prof. Robert Ehrlich, Rektor
Hochschule für Musik Hanns Eisler)

Freunde der Jungen Deutschen Philharmonie e.V.

- Dr. Thomas W. Büttner,
Vorsitzender

Dank

Stadt Frankfurt am Main, Hessisches
Ministerium für Wissenschaft und Kunst,
die Beauftragte der Bundesregierung für
Kultur und Medien, Deutsche Ensemble
Akademie, Aventis Foundation, Deutsche
Bank, Freunde der Jungen Deutschen
Philharmonie e.V., Gesellschaft zur
Verwertung von Leistungsschutzrechten
(GVL), Kulturfonds Frankfurt RheinMain,
Kuratorium der Jungen Deutschen
Philharmonie, revos watercooler,
Projektsparer der GLS-Bank und alle
engagierten privaten Spenderinnen
und Spender sowie alle Veranstaltungs-,
Kooperations- und Medienpartner.

Redaktion

Janina Schmid, Niko Raatschen (Lektorat)

Autoren

Christian Fausch, Stefan Fricke,
Carl-Philipp Kaptain, Anselma
Lanzendörfer, Anna Kramer, Dr. Michael
Rebhahn, Janina Schmid, Arvid Single

Bildnachweise

Marco Borggreve (S. 9), iStock (S. 4/5, S. 8,
S. 10, S. 20), Priska Ketterer (S. 6),
Achim Reissner (Titel, S. 2, S. 3, S. 11, S. 12,
S. 14, S. 16/17)

Designkonzept

hauser lacour, Frankfurt am Main

Gestaltung

Sylvia Lenz

Druck

Druckerei Imbescheidt, Frankfurt

Spendenkonto Junge Deutsche Philharmonie e.V.

Deutsche Bank Frankfurt
IBAN DE96 5007 0024 0488 4466 00
BIC DEUTDE33HAN
Über Ihre Spenden erhalten Sie eine
Spendenquittung.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.
Juli 2017



Verwandeln Sie Zinsen in Musik

Mit dem *GLS Projektsparbrief Junge Deutsche Philharmonie* unterstützen Sie die Nachwuchselite der deutschsprachigen Musikhochschulen. Die Zinsen werden direkt an das Orchester gespendet.

- Laufzeit: 5 Jahre
- Mindestbetrag: 1.000 Euro

Weitere Informationen unter:
www.gls.de/jd-philharmonie

GLS Bank
das macht Sinn



FREIRÄUME

HERBSTTOURNEE 2017 EXTRA

Ensemble der Jungen Deutschen Philharmonie

Tiffany Kim, Astrid Kumkar, Anna Meyer,

Annabel Nolte / Violine

Johanna Herzog, Dorothea Schröder / Viola

Ching-Jung Chung, Ruth Eichenseher /

Violoncello

I Jung Li / Kontrabass

Laura Mañez Miralles / Klarinette

Felix Parlasca / Fagott

Ivo Dudler / Horn

Magdalena Cerezo Falces / Klavier

Leitung / Klarinette Jörg Widmann

PROGRAMM

Jörg Widmann (*1973)

Air für Horn solo (2005)

Robert Schumann (1810 – 1856)

Märchenbilder für Viola und Klavier op. 113

Jörg Widmann (*1973)

Oktett für Klarinette, Horn, Fagott, 2 Violinen,
Viola, Violoncello und Kontrabass (2004)

Carl Maria von Weber (1786 – 1826)

Quintett B-Dur für Klarinette, zwei Violinen,
Viola und Violoncello, op. 34, „Grand Quintetto“

Jörg Widmann (*1973)

Duos für Violine und Violoncello (2008)

KONZERTE

SO 03.09.17 / 17.00 Melle, St. Matthäus

MO 04.09.17 / 19.00 Rotenburg an der Wümme,
Stadtkirche

IN KOOPERATION MIT

Niedersächsische Musiktage



NORDLICHT

HERBSTTOURNEE 2017

Solist Tzimon Barto / Klavier

Nikolai Lugansky / Klavier¹

Dirigent Jukka-Pekka Saraste

PROGRAMM

Kaija Saariaho (*1952)

Laterna Magica für Orchester (2008)

Sergej Prokofieff (1891 – 1953)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 C-Dur
op. 26

Carl Nielsen (1865 – 1931)

Sinfonie Nr. 4 op. 29

(Das Unauslöschliche)

KONZERTE

MO 25.09.17 / 20.00 Wilhelmshaven, Stadthalle

MI 27.09.17 / 20.00 ¹Berlin, Konzerthaus

DO 28.09.17 / 20.00 Villingen-Schwenningen,
Franziskaner Konzerthaus

FR 29.09.17 / 19.30 Aschaffenburg, Stadthalle

SA 30.09.17 / 20.00 Heidelberg, Stadthalle

SO 01.10.17 / 17.00 Hannover, Großer Sendesaal
des NDR,

Niedersächsische Musiktage

DI 03.10.17 / 19.00 Bratislava, Reduta

GEFÖRDERT DURCH



Gesellschaft zur
Verwertung von
Leistungsschutzrechten

HESSEN



Hessisches
Ministerium für
Wissenschaft
und Kunst

Kuratorium der
Jungen Deutschen Philharmonie

KULTURPARTNER

NDR kultur



SAX & CRIME

WINTERTOURNEE 2018

Solisten Xavier Larsson Paez / Saxophon

Alexandre Tharaud / Klavier

Dirigent Ingo Metzmacher

PROGRAMM

Bernard Herrmann (1911 – 1975)

Taxi Driver Suite für Orchester (1976)

Harrison Birtwistle (*1934)

Panic, Dithyrambe für Altsaxophon,
Jazz-Percussion, Bläser und Schlagzeug (1995)

Rolf Liebermann (1910 – 1999)

Concerto für Jazzband
und Sinfonieorchester (1954)

George Gershwin (1898 – 1937)

Rhapsody in Blue für Klavier
und Jazzband (1924)

Leonard Bernstein (1918 – 1990)

Sinfonische Tänze aus West Side Story (1960)

KONZERTE

SO 07.01.18 / 18.00 Köln, Philharmonie

MO 08.01.18 / 20.00 Hamburg, Elbphilharmonie

DI 09.01.18 / Hamburg, Elbphilharmonie
09.00, 12.00 (Schulkonzerte)

MI 10.01.18 / 19.00 Bamberg,
Joseph-Keilberth-Saal

FR 12.01.18 / 19.30 Wien, Musikverein

SA 13.01.18 / 19.30 Ludwigsburg,
Forum am Schlosspark

SO 14.01.18 / 18.00 1822-Neujahrskonzert*
Frankfurt, Alte Oper

* IN KOOPERATION MIT

Alte Oper Frankfurt

* ERMÖGLICHT DURCH

Frankfurter
Sparkasse 1822

GEFÖRDERT DURCH

Deutsche Bank